

Umschau

Johannes Junker:

Eine Missionsprovinz in Schweden

Im Jahr 2003 ist nach vielen ernsthaften Beratungen in Schweden eine sogenannte Missionsprovinz entstanden. Sie ist den Beteiligten wichtig, weil vielen Kreisen und Strömungen die Zustände in der lutherischen Kirche von Schweden unerträglich geworden sind. Eine unheilvolle Verquickung mit dem Staat, eine liberale Theologie, die vor allem in der Behauptung einer Unverbindlichkeit der heiligen Schrift gegenüber angeblich modernen gesellschaftlichen Bedürfnissen oder Notwendigkeiten besteht. Zudem wurde eine zunächst für die „Altgläubigen“ zugesagte Gewissensfreiheit wieder aufgehoben und allerlei Repressionen angewendet.¹ – Wie es einerseits richtig ist, nicht allzu schnell Entwicklungen zu werten, die noch nicht annähernd abgeschlossen zu sein scheinen, so ist es andererseits nötig zu versuchen, die dort angefochtenen Brüder und Schwestern zu verstehen, besonders wenn sie einen Weg gehen wollen, der bisher so wohl noch nicht von dissentierenden Kreisen in der Kirche gegangen worden ist.

Unser Interesse gilt zunächst den Grundlagen dieser Missionsprovinz in Schweden. Ich zitiere hierzu 15 Punkte, aus einem in Englisch erschienenen Papier der Missionsprovinz²:

„1. Die Verantwortung für die Mission in Schweden

Christus ruft Christen zum Handeln: „Die Liebe Christi drängt uns“. Es gibt viele, die sich nicht schämen, dem Missionsbefehl unseres Herrn zu folgen.

2. Lehre und Bekenntnis

In Übereinstimmung mit dem Kirchengesetz von 1686 für die Kirche von Schweden ist die Lehre, der Glaube und das Bekenntnis der Missionsprovinz „gegründet in dem Wort Gottes, wie es uns gegeben ist in den prophetischen und apostolischen Büchern des Alten und Neuen Testaments und zusammengefaßt im Apostolischen, Nizänischen und Athanasianischen Glaubensbekenntnis und in der Augsburgischen Konfession, angenommen 1593 von der Upsala-Versammlung und erklärt im Konkordienbuch.“

Die Missionsprovinz will die geistliche Tradition der Kirche von Schweden bewahren und weitertragen. Es steht fest, daß das Wort Gottes die höchste Autorität ist für Lehre und Leben in der Kirche. Wie der christliche Glaube erklärt werden kann in Verbindung zur modernen Gesellschaft, ist entwickelt

1 Vgl. Dokumentation in diesem Heft S. 57 (bes. auch die Vorbemerkung).

2 The Mission Province in the church of Sweden. Historical background, plans and foundations, January 2004.

worden in den beiden Dokumenten „Foundations and frontiers I-II“, welche zeigen, daß ein allgemeines Grundverständnis in den verschiedenen orthodoxen Traditionen in der Kirche von Schweden vorhanden ist.

3. Koinonias

Wo nötig, sollen Koinonias³ gebildet werden für Unterricht und Liturgie in apostolischer Tradition. Das ist ein Weg, die geistlichen Traditionen der Kirche von Schweden zu bewahren. Sie werden eine Art von Missionsstationen sein.

4. Missionsbischöfe

Bischöfe aus anderen lutherischen Kirchen sollen eingeladen werden, um die Bischöfe für die Missionsprovinz zu weihen. Diese können dann Priester⁴, Diakone und Diakoninnen für die Missionsprovinz ordinieren. Der Druck für nur einen Bischof würde zu groß sein. Deshalb sind drei nötig. Die Missionsprovinz ist zwar noch klein, aber Schweden ist ein großes Land. Wenn da Bischöfe wären für die verschiedenen Traditionen und die verschiedenen Teile des Landes, würde es leichter sein, eine breitere Akzeptanz der Missionsprovinz zu erhalten. Eine neue (in Wirklichkeit die alte) Rolle wird sich bilden, wenn er nicht mit zu viel Verwaltungsgeschäften belastet ist, sondern mit den Verantwortlichen der Koinonias zusammenarbeiten kann.

5. Internationale Beziehungen

Die Missionsprovinz ist Teil der internationalen Kirche. Die Hoffnung ist, daß die Bischöfe guten Kontakt haben möchten mit orthodoxen⁵ Bischöfen in anderen, lutherischen Kirchen, vielleicht ein internationales Bischofskollegium bilden. Orthodoxe Bischöfe sind zu finden in Skandinavien, Osteuropa und in Kirchen auf anderen Kontinenten, die aus der Mission von Europa entstanden sind.

6. Eine Parallelstruktur innerhalb der Kirche von Schweden

Die Missionsprovinz will keine Form einer neuen Glaubensgemeinschaft sein. Sie bleibt in der Tradition und im Erbe der Kirche von Schweden. Da hat es immer Raum gegeben für Gruppen und Organisationen innerhalb der Gemeinden und Diözesen. Gemeinschaft wird bewahrt mit denen, die noch die Möglichkeit haben, in normalen Gemeinden zu arbeiten. Die Missionsprovinz betrachtet sich als eine nicht-territoriale Diözese der Kirche von Schweden.

Ein Problem mit der Kirche von Schweden ist, daß sie sich selbst von der weltweiten Kirche Christi durch ihre neuen Lehren entfernt hat. Die Missions-

3 Geistliche Gemeinschaften.

4 „priests“ = Priester (in Schweden Bezeichnung auch für lutherische Pastoren).

5 Rechtgläubig lehrend.

provinz will die Christen in Schweden in Gemeinschaft halten mit der weltweiten Kirche.

7. Selbstverständnis

Die Missionsprovinz ist daher eine freie, nicht-territoriale Provinz der Kirche von Schweden in ihrer Frömmigkeitstradition und gegründet auf ihr unverändertes Bekenntnis.

8. Ordinationen

Für die Zukunft der Kirche von Schweden⁶ ist es nötig, die Verwalter des Wortes zu ordinieren. Einige wollen nicht so weit gehen. Die Missionsprovinz versteht das und möchte weiterhin die beste Zusammenarbeit mit ihnen. Aber die Konsequenzen, Priester nicht zu ordinieren, sind schlimmer als ein Handeln ohne die Anerkennung durch die Autoritäten der Kirche von Schweden.

Wenn das Lehren und das liturgische Leben in den Gemeinden von der modernen Theologie vereinnahmt worden sind, besteht die Notwendigkeit, den Leuten die Möglichkeit zu geben, dem Herrn in Wort und Sakrament zu begegnen.

9. Der Bedarf einer Kirchenstruktur

Es sind primär die Koinonias und die außerhalb der Kirche von Schweden ordinierten Priester, die die Missionsprovinz zur Unterstützung und zur Aufsicht brauchen. Aber auch viele Organisationen, Konvente, Gruppen in normalen Gemeinden usw. können zur Missionsprovinz gehören. Sogar einige Normalgemeinden können ihre Unterstützung erklären. Priester, die noch in den Normalgemeinden Dienst tun, können die Missionsbischöfe um geistliche Unterstützung und Aufsicht bitten, auch dann, wenn sie juristisch der Kirche von Schweden unterstehen. Schon jetzt stehen viele Priester unter der geistlichen Aufsicht von Bischof Bertil Gärtner. Die Missionsprovinz ist in einer Beziehung bereits gebildet, weil schon eine Anzahl von Koinonias vorhanden ist. Diese örtlichen Gemeinschaften müssen nun in eine Kirchenstruktur zusammengeführt werden. Es gibt schon einen Riß in der Kirche von Schweden, wo die gegenwärtige Führerschaft das apostolische Lehramt und die Tradition preisgegeben hat. Durch lebendiges Glauben und Dienen in den Koinonias werden mehr und mehr Christen zu ihnen kommen.

10. Erneuerung

Die Missionsprovinz will nicht von der Kirche von Schweden isoliert sein. Sie will die Kirche befreien von allen Lehren, die aus anderen Quellen als dem Neuen Testament herkommen. Sie will die Kirche von Schweden erneuern. Wo

6 (sic!) richtiger „Missionsprovinz“?

das Wort klar gepredigt und die Sakramente der Einsetzung Christi gemäß verwaltet werden, ist der Heilige Geist wirksam, um die Kirche zu bauen.

11. Regionen

Mit der Zeit sollte es mehrere Regionen in der Missionsprovinz geben. In den Regionen wird die Zusammenarbeit entstehen zwischen dem Bischof und den Koinonias und den anderen Gruppen, die sich der Provinz angeschlossen haben. Zu Beginn kann eine weniger formale regionale Zusammenarbeit entstehen. Es sollte auch Kontakte mit Gruppen geben, die in den Normalgemeinden verbleiben wollen.

12. Missionsleitung

In der Missionsprovinz soll die Leitung durch die Missionsleitung geschehen. Entscheidungen sollten im Geist einer Übereinstimmung gefällt werden. Wenn eine einmütige Entscheidung nicht möglich ist, sollte die Minderheit respektiert werden.

13. Bischöfe und Konsistorium

Die Bischöfe bilden ein Kollegium, das mit dem Konsistorium zusammenarbeitet. Dieses ist gewählt von den Priestern und den Koinonias. Das Konsistorium sollte das Bekenntnis vertreten und die Kandidaten für die Ordination prüfen.

14. Prediger und Evangelisten

Es gibt viele Gaben in der Kirche. Einige sind berufen, Prediger und Evangelisten zu sein. Ihre Berufung sollte in irgendeiner Weise öffentlich werden und der Bischof sollte sie segnen. Auch wenn Prediger und Evangelisten aus den Koinonias kommen, sollten sie eine formale Zuordnung zum Bischof haben wie die Priester und Diakone. Die Situation in anderen Kirchen sollte erforscht werden, um Beispiele dafür zu bekommen, wie ein assistierendes Amt gebildet werden kann. Sie könnten ein örtliches Team bilden unter der Leitung des Pastors der Koinonias.

15. Die Berufung von Frauen

Der Herr der Kirche hat entschieden, daß Frauen in das Predigtamt nicht berufen werden. Aber es gibt auch Berufungen für Frauen in der Kirche, in der Gesellschaft und in der Familie. Es sollte darüber geforscht werden, wie Frauen und Männer mit ihren unterschiedlichen Gaben zusammenarbeiten können. Es gibt einen Platz für Frauen als Diakonissen, als Lehrerinnen für Frauen und Kinder und als Missionarinnen, aber die Zuordnung zum Amt des Priesters muß klar sein.“

Die 15 Punkte sprechen eigentlich für sich selbst. Sie lassen sicherlich manche Fragen theologischer, juristischer oder organisatorischer Art offen, die zu Klarstellungen nötig wären⁷. Das Papier versteht sich wohl nicht einmal selbst als eine nach allen Seiten hin abgesicherte Erklärung. Dennoch läßt es u. a. einiges deutlich werden:

1. Innerhalb dieser Bewegung gibt es zumindest drei Hauptstränge, die in der Missionsprovinz zusammenarbeiten wollen: Die alte „orthodoxe“ Tradition, die „hochkirchliche“ und die „evangelikale“ (6) und sicherlich entsprechende Mischformen. Da gibt es untereinander offenbar noch manchen internen Klärungsbedarf (8,14). Nach diesen Strängen sind auch drei Bischöfe nominiert worden (4), die zur Zeit der Abfassung dieser Umschau noch nicht geweiht waren, da dies die Kirche von Schweden verweigerte.
2. Das immer wieder betonte Verbleibenwollen in der Kirche von Schweden (2,6,7,9,10) und in ihrer Lehrtradition bedeutet auch die Übernahme ihrer „Apostolischen Sukzession“⁸, die die Kirche von Schweden als einzige traditionelle lutherische Kirche in Europa noch besitzt und vertritt. Da sie sich aber weigert, die Apostolische Sukzession an die Missionsprovinz weiter zu geben, ist der Blick auf andere lutherische Kirchen und auf andere Bischöfe verständlich (4,5). Daß zu diesen lutherischen Kirchen „auf anderen Kontinenten“ auch die aus der Mission der Kirche von Schweden entstandene Evangelisch-lutherische Kirche von Kenia gehört und ihr Bischof Walter Obare Omwanza, der die theologische Richtung seiner „Mutterkirche“ in Schweden durchaus nicht mehr teilt⁹, aber von ihr zum Bischof geweiht wurde, macht die Angelegenheit besonders brisant.¹⁰

Wir wollen zur Zeit nicht nur innehalten und den spannenden Weg der Missionsprovinz begleiten – spannend, weil er für uns neu, vielleicht sogar unbegebar erscheint. Denn: wird das alles ohne Austritte oder Ausschlüsse abgehen? Als Mitbetroffene wollen wir die Brüder und Schwestern in Schweden auch in unserer Fürbitte auf ihrem dornigen Weg begleiten, wie auch immer die Entscheidungen am Ende sein werden und eine Beurteilung dann ausfallen mag.

7 Auch die Übersetzungen zuerst vom Schwedischen ins Englische und dann ins Deutsche könnten begriffliche Ungenauigkeiten verursachen oder Akzente verwechseln.

8 Reale ununterbrochene Nachfolgereihe der Bischöfe seit den Aposteln. Neben der Römisch-Katholischen und den anglikanischen Kirchen besteht diese Nachfolgereihe in den alten lutherischen Kirchen noch in der Kirche von Schweden. Sie ist für sie wichtig für die Begründung apostolischer Vollmacht.

9 Vgl. W. Obare *Omwanza*, Konfessionelles Luthertum in Ostafrika, S. 43 ff. in diesem Heft.

10 Vgl. Dokumentation in diesem Heft, S. 57 ff. Vgl. auch letzte Meldung aus *idea* 49 vom 1. Dez. 2004: „... Die ‚Missionsprovinz‘, wie sie genannt sein will, will Anfang Januar an einem geheimgehaltenen Ort einen nicht namentlich genannten Theologen zum Bischof weihen ... Die Bischofsweihe wird von dem kenianischen Bischof Walter Obare Omwanza vorgenommen ... Die Missionsprovinz zählt neun Gemeinden und 40 Pfarrer. Die lutherische Staatskirche betrachtet die Gründung der Missionsprovinz als Kirchenspaltung ...“